
Abteilung: 2.2 - Kindertagesbetreuung/Fach- und Finanzcontrolling FB2
Fachbereich: 2 - Frau Hornbach-Beckers
Sachbearbeiter: Frau Beiling (Tel. 02641/975-905)
Aktenzeichen: 2.2
Vorlage-Nr.: 2.2/048/2023

Tagesordnungspunkt

Beratungsfolge:	Sitzung am:	ö/nö:	Zuständigkeit:
Jugendhilfeausschuss	01.03.2023	öffentlich	Kenntnisnahme

Vorstellung der Kita-Sozialarbeit im Kreis Ahrweiler

Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses nehmen den Sachstandsbericht zur Kita-Sozialarbeit im Kreis Ahrweiler zur Kenntnis.

Darlegung des Sachverhalts / Begründung:

1. Start der Kita-Sozialarbeit im Sommer 2021

Der Beginn der Kita-Sozialarbeit durch die Einstellung der beiden Fachkräfte im August 2021 war maßgeblich geprägt durch die Folgen des Hochwasserereignisses. Die Infrastruktur vieler Orte im Kreis wurde zerstört bzw. beschädigt und es waren 10 Kitas unmittelbar betroffen.

In den ersten Wochen nach Tätigkeitsbeginn wurden die Kita-Sozialarbeiterinnen dementsprechend in allen Bereichen ihrer Abteilung mit einbezogen, die sich mit der Schadensbegrenzung und möglichst zeitnahen Wiederherstellung von Angebotsstrukturen im Kita-Bereich beschäftigten. Dazu gehörte unter anderem die Suche nach möglichen Orten für Provisorien und das Beschaffen von Containern, die als solche provisorischen Kitas genutzt werden konnten.

Im weiteren Verlauf gründete sich auf Ebene des Fachbereichs „Jugend, Soziales und Gesundheit“ der Runde Tisch „(Wieder-)Aufbau der sozialen Infrastruktur“ mit 5 Schwerpunktgruppen. In der Schwerpunktgruppe „Psychosoziale Versorgung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im Kreis Ahrweiler“, die u. a. einen Schwerpunkt auf psychosoziale Begleitung bzw. Versorgung der Kindertagesstätten setzte, wurde die Kita-Sozialarbeit miteinbezogen:

Ein erster Austausch mit verschiedenen Kindertagesstätten hatte ergeben, dass ein hoher Bedarf an psychosozialen Unterstützungsangeboten vorlag. Die Kita-Sozialarbeiterinnen erhoben die konkreten Bedarfe mittels eines Fragebogens und nahmen persönlich Kontakt zu den Leitungen auf, um sich ein umfängliches Bild über die jeweilige Kita-Situation zu verschaffen.

In der Folge konnte ein Angebot erstellt werden, dass den Einrichtungen seither kontinuierlich, niedrigschwellig und aufsuchend zur Verfügung steht. Bei den eingesetzten psychotherapeutischen Fachkräften wurde auf bereits vorhandene Strukturen zurückgegriffen und mit den professionellen Einrichtungen vor Ort (z. B. DRK-Fachklinik, Lebensberatung etc.) zusammengearbeitet. Dies führte auch zu einer ersten Vernetzung der Kita-Sozialarbeiterinnen mit ebendiesen Fachkräften.

Die Tätigkeit in Provisorien und Ausweichquartieren mit teils traumatisierten Kindern, hat das Personal der Kindertagesstätten vor sehr hohe Herausforderungen gestellt, da diese Situation es in besonderem Maße gefordert hat, Kindern eine intensivere, bedarfsgerechte Förderung zukommen zu lassen. Das Land Rheinland-Pfalz unterstützte dementsprechend den Landkreis Ahrweiler bei der Finanzierung von zusätzlichen Personalkosten: Zum einen wurden die Kosten für zusätzliches Personal im Umfang von bis zu zwei Vollzeitäquivalenten zur Wahrung der Aufsichtspflicht in den Provisorien mit einer Laufzeit von zwei Jahren zu 60 % gefördert (40 % Förderung durch den Kreis). Zum anderen wurden bis zu drei

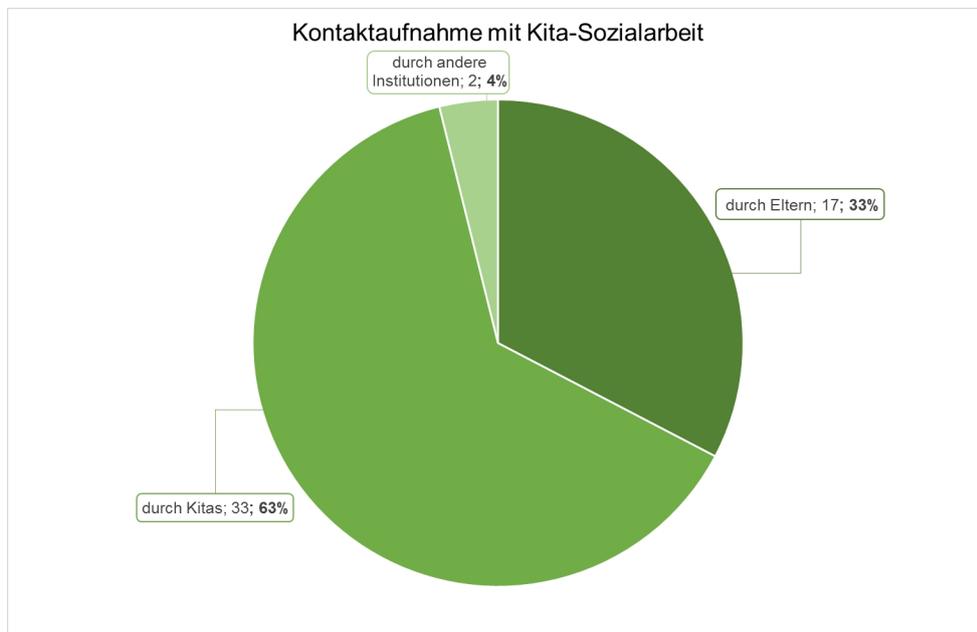
Vollzeitäquivalente zur Bewältigung der Traumatisierungen von Kindern/Personal, mit einer Laufzeit von zwölf Monaten nach gleichen Anteilen finanziert. Die Koordinierung und bedarfsgerechte Verteilung der Personalisierungen erfolgte dabei durch die Kita-Sozialarbeit.

Um in die kreisweite Arbeit als Kita-Sozialarbeiterinnen einzusteigen, wurden Vorstellungstermine in den Einrichtungen vereinbart.

Die Treffen mit allen Kitas boten neben dem persönlichen Kennenlernen auch den Einstieg in einen kommunikativen Prozess der Bedarfserhebung in den einzelnen Sozialräumen.

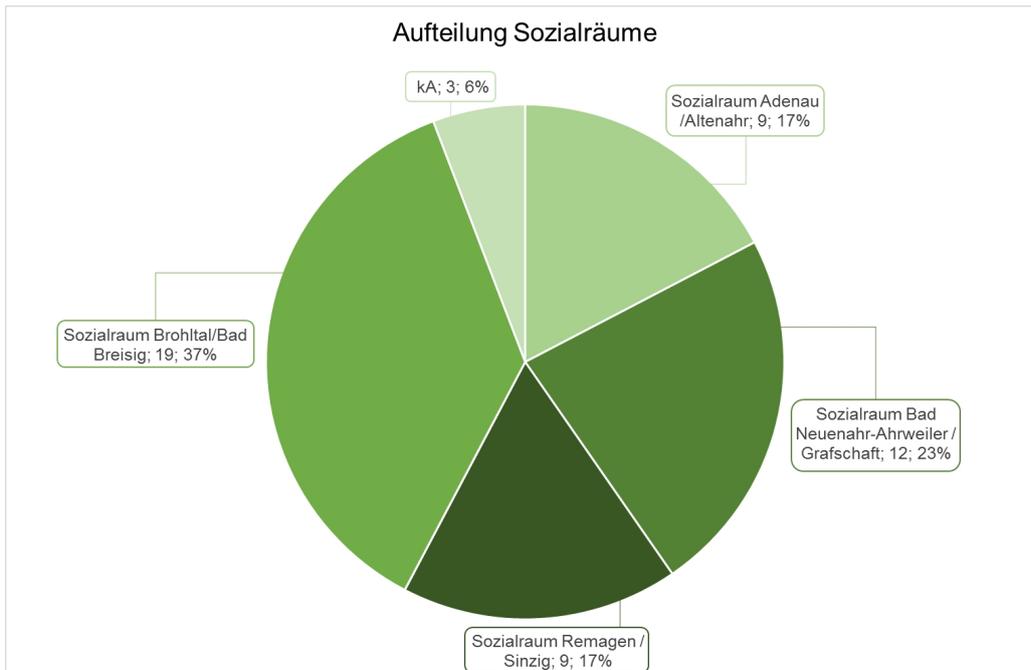
2. Beratung und niedrigschwellige Einzelfallarbeit in Kindertagesstätten

Die Kita-Sozialarbeiterinnen wurden bisher wie folgt kontaktiert:



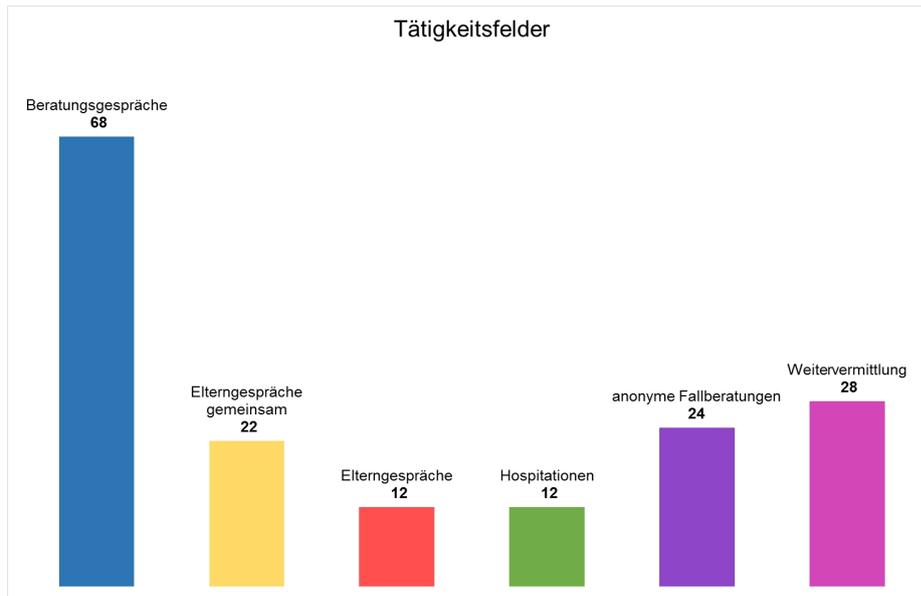
Der größte Teil dieser Anfragen (63%) stammte bisher aus den Kindertagesstätten selbst und wurde entweder durch die Fachkräfte oder die Einrichtungsleitungen an die Kita-Sozialarbeit herangetragen. Über die Kindertagesstätten konnte zudem häufig ein Zugang zu der Elternschaft erreicht werden und in der Folge fanden beispielsweise Teilnahmen an Sitzungen der Elternausschüsse statt.

Im regionalen Vergleich stellten sich die Anfragen anfangs noch sehr unterschiedlich dar. Während im Sozialraum Bad Breisig/Brohltal die meisten Anfragen eingingen, wurde in den Sozialräumen Adenau/Altenahr und Remagen/Sinzig erst später vermehrt auf das Angebot reagiert.



Die Tätigkeitsfelder in Bezug auf die Fallarbeit haben sich bisher vielfältig gestaltet:

- Ein wichtiger Baustein sind die Beratungsgespräche für die Kitas. Daraus hat sich in 21 Fällen der Auftrag ergeben, an einem Gespräch in der Kita teilzunehmen, bei dem Eltern, Fachkräfte und Kita-Sozialarbeiterinnen anwesend waren. Diese Anfragen wurden sowohl von Eltern als auch seitens der Kitas geäußert, mit dem Ziel, Lösungsmöglichkeiten zu finden.
- Aus Beratungssituationen ergab sich häufig die Möglichkeit und Notwendigkeit, eine Hospitation durch die Kita-Sozialarbeiterinnen anzubieten, die eine neutrale Perspektive unabhängig von Eltern, Träger und Einrichtung ermöglichte.
- Im Sinne der Netzwerkarbeit und des am Sozialraum orientierten Wirkens konnten in 28 Fällen sowohl Familien als auch Kindertageseinrichtungen durch die Weitervermittlung an andere Institutionen wie bspw. Beratungsstellen unterstützt werden. Häufig ergab sich u. a. auch der Wunsch, seitens verschiedener Einrichtungen zukünftig in konzeptionellen Fragen, bspw. hinsichtlich der Thematik der Inklusion o.ä., durch die Kita-Sozialarbeit beraten/unterstützt zu werden.



- Im Gespräch mit den Kita-Leitungen und Fachkräften waren häufig Verhaltensauffälligkeiten und Entwicklungsschwierigkeiten der Kinder zentraler Inhalt. Bspw. wurden die Kita- Sozialarbeiterinnen in Fällen kontaktiert, bei denen Kinder ein auffällig stilles und in sich gekehrtes Verhalten zeigten und bspw. für ihr Alter wenig, schwer verständlich oder gar nicht sprachen.
Des Weiteren wurden Fälle von sexualpädagogischer Thematik angesprochen, in denen die Kita-Sozialarbeiterinnen von Eltern oder Einrichtungen als neutrale Personen zu einem klärenden Gespräch zwischen diesen hinzugebeten wurden.
Bei all diesen Anliegen konnte der weitere Prozess begleitet werden (beispielsweise Allgemeiner Sozialer Dienst, Eingliederungshilfe, bei Elterngesprächen oder Weitervermittlung an Diagnostikzentren etc.).
- Ein weiteres Anliegen war die Unterstützung von Familien, die sich bspw. mit Erziehungsfragen oder anderen Thematiken des Alltags überfordert fühlten und durch Weitervermittlung und/oder Kontaktaufnahme mit den entsprechenden Beratungsstellen oder -einrichtungen, Hilfe bei Anträgen oder dem Austausch bezüglich schwieriger Themen entlastet werden konnten.
Erst durch den persönlichen Kontakt wurden teilweise multiple Problemlagen der Familien sichtbar, die zuvor nicht bekannt waren und auf die mit weiteren Maßnahmen der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren reagiert werden konnte.

3. Projekte

Neben der fallspezifischen Arbeit und der Beratungstätigkeit zählt auch die konzeptionelle Entwicklung von Projekten zu den Themenbereichen der Kita-Sozialarbeit.

3.1 Beratungs- und Unterstützungsdienst

Am 24.03.2021 thematisierte der Jugendhilfeausschuss die Novellierung des Kindertagesstättengesetzes mit Blick auf die Betreuung von Kindern mit Beeinträchtigungen und beauftragte u. a. die Verwaltung, ein Konzept zur Vorhaltung von Kindertagesstättenplätzen für Kinder mit Behinderung zu entwickeln und dieses mit den Trägern der beiden heilpädagogischen bzw. integrativen Kindertagesstätten im Kreis abzustimmen (siehe JHA-Sitzung vom 30.11.2022).

3.2 Projekt „Fachkräftemangel in Kindertagesstätten im Kreis Ahrweiler“

Der Fachkräftemangel in den Kindertagesstätten nimmt bundesweit drastisch zu. Das Institut Prognos hat errechnet, dass bis zum Jahr 2030 ca. 200.000 Erzieherinnen und Erzieher bundesweit fehlen werden (Prognos, 2018: Zukunftsszenarien – Fachkräfte in der Frühen Bildung gewinnen und binden, S. 3). Diese Entwicklung wirkt sich auch auf die Kitas im Kreis Ahrweiler aus, wie auch die Ergebnisse einer Umfrage der Kreisverwaltung im Sommer 2022 zeigen (siehe JHA-Sitzung am 30.11.2022): Auch wenn es vereinzelt regionale Spitzen gibt, ist der Fachkräftemangel im Kreis als flächendeckendes und akutes Problem wahrzunehmen, dem es entgegenzuwirken gilt.

In Bezug auf diese Entwicklungen beschloss der Jugendhilfeausschuss auf Antrag der SPD-Kreistagsfraktion Ahrweiler die Prüfung, ob ein Projekt zur Fachkräftegewinnung für Kindertagesstätten (vergleichbar mit dem Ausbildungsprojekt „From School to Future“) durchgeführt und durch die Kita-Sozialarbeiterinnen der Kreisverwaltung Ahrweiler fachlich begleitet werden könne. Aktuell wird eine Konzeption in Kooperation mit anderen Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit erarbeitet.

4. Vernetzung

Wie bereits eingangs beschrieben, ist die Vernetzung ein zentraler Bestandteil der Kita-Sozialarbeit im Rahmen der sozialraumorientierten Ausrichtung. Dazu bedarf es zunächst der Kenntnis um sämtliche Angebote und Strukturen für Familien sowie bereits vorhandene Netzwerke im Kreis Ahrweiler. Durch die Vorstellungsgespräche konnte zu einigen Akteuren Kontakt aufgenommen und eine zukünftige Zusammenarbeit ermöglicht werden. Hierzu zählen u. a.:

- Allgemeiner Sozialer Dienst, Eingliederungshilfe, Sozialpsychiatrischer Dienst (Kreisverwaltung Ahrweiler)
- Netzwerk Psychosoziale Betreuung (u. a. DRK-Fachklinik, MVZ Sinzig, Villa Rolandseck)
- Anlaufstellen in Bezug auf Migration, Flucht und Sprache (u. a. Ökumenische Flüchtlingshilfe, Migrations- und Flüchtlingsberatung AWO Mittelrhein,

Fachdienst Migration und Flüchtlingshilfe und Psychosoziales Zentrum für Flüchtlinge des Caritasverbandes Rhein-Mosel-Ahr e. V.)

- Anlaufstellen in Bezug auf Inklusion (u. a. Caritasverband Rhein-Mosel-Ahr e. V., Heilpädagogisches Zentrum Neuwied)
- Träger von familienunterstützenden Angeboten im Kreis Ahrweiler (u. a. Kinderschutzbund Kreisverband Ahrweiler, HoT Sinzig, Familienbildungsstätte, Mehrgenerationenhaus)
- Beratungsstellen (u. a. Lebensberatungsstelle des Bistums Trier in Ahrweiler, Schwangerschaftskonfliktberatung, Schuldnerberatung)

Im Laufe der fallspezifischen Beratungsarbeit der Kita-Sozialarbeiterinnen wurden und werden stetig neue Bedarfe eingeschätzt, für die es ein passgenaues Angebot zu finden gilt. Ziel dabei soll es sein, dass Familien zeitnah an eine passende Stelle weitervermittelt werden können.

5. Ausblick

In den ersten anderthalb Jahren der Kita-Sozialarbeit konnten in einem kommunikativen Prozess die unterschiedlichen Ausrichtungen und Bedürfnisse der Einrichtungen und Familien festgestellt werden. Die daraus resultierenden Bedarfseinschätzungen sind für die weitere Arbeit handlungsleitend. Hierbei soll jeder Sozialraum in seinen vorhandenen Strukturen gestärkt und individuell unterstützt werden.

Durch aufsuchende Angebote wie beispielsweise Hospitationen, Sprechstunden vor Ort und Beratungsgespräche soll die Kita-Sozialarbeit dem Anspruch eines niedrigschwelligen Zugangs gerecht werden und hauptsächlich in den Kitas verortet sein.

Mit Hilfe von regelmäßigem persönlichem Kontakt mit den Kita-Fachkräften sowie Eltern und Kooperationspartnern in den Sozialräumen soll u. a. ein vertrauensvolles Verhältnis aufgebaut und somit Hürden, Hilfe in Anspruch zu nehmen, abgebaut werden. Infolgedessen orientiert sich die Kita-Sozialarbeit an den Bedürfnissen und Ressourcen der Familien und Einrichtungen sowie dem sozialen Umfeld. Dabei stellt die Weitervermittlung an vorhandene Akteure im jeweiligen Sozialraum eine wichtige Komponente dar, welche die Vernetzung dieser ausweiten soll.

Darüber hinaus sollen die Kita-Sozialarbeiterinnen in ihrer Lotsen-/Brücken-/Vernetzungsfunktion dazu beitragen, die Einrichtungen untereinander, auch sozialraumübergreifend, zu vernetzen und bspw. durch kreisweite Leitungstreffen und Informationsveranstaltungen zu wichtigen Themen wie u. a. Inklusion oder Partizipation zu einem gegenseitigen Austausch beitragen.

Im Auftrag

S. Hornbach-Beckers
Fachbereichsleiterin